

Gottesdienst am Sonntag, 21. März 2010 in Hegensberg-Liebersbronn

6. Gottesdienst zur „Expedition zum ICH“

Predigt: Bernd Schwemm

Thema „Wo gehe ich hin?“

eingespielt am 23. März 2010

Zukunft - Wo gehe ich hin? Das ist das Thema der letzten Einheit der Expedition.

Wo geht es hin?

Was wird kommen und was wird mich am Ende erwarten?

Wie wird mein Ende sein und was kommt danach.

Habe ich die richtigen Entscheidungen getroffen.

Es gehört Mut dazu, sich diesen Fragen zu stellen.

Sie sind unangenehm.

Aber wer für sich und sein Leben hier Antworten gefunden hat, dessen Leben wird nochmals eine ganz andere Qualität, eine ganz andere Dimension erreichen.

Es werden keine schnellen Antworten sein, denn schließlich werden sie sich im Alltag bewähren müssen.

Aber diese Fragen und diese Antworten werden heute unser Thema sein.

Ich habe Sven Humburger gebeten, ein Musikstück von Christina Stürmer zu spielen, das sich genau mit diesen Fragen auseinandersetzt.

Musikstück: „Weißt du, wohin wir gehen?“

Hab darüber nachgedacht

Hab die Nacht ohne Schlaf verbracht

Wie es sein wird nach dem Tod

Wenn das große Ende droht

Ob es einen Himmel gibt

Ob mich dann noch jemand liebt

- wirst du bei mir sein?

Gibt es ein Leben nach dem Leben??

Oder ist es das gewesen??

Auf die Größen aller Fragen

KANN MIR KEINER DIE ANTWORT SAGEN?!?!

Weißt du wohin wir gehen wenn unser Licht erlischt

Was wird mit uns geschehen wenn die letzte Nacht anbricht

Gibt es die andre Welt, wo Zeit nicht mehr verinnt

von der man sich erzählt wo wir alle Kinder sind!

Weißt du wohin wir gehen - wo wir alle Kinder sind!

Sag mal glaubst du denn daran

das die Seele Leben kann

das danach noch etwas kommt

das man Gutes dort belohnt

Das man uns auf Freunden misst

das man diese Welt vergisst

Und für das böse zahlt
gibt es ein Leben nach dem Leben
oder ist es das gewesen
auf die Fragen aller Fragen
KANN MIR KEINER DIE ANTWORT SAGEN?!?

Weißt du wohin wir gehen wenn unser Licht erlischt
Was wird mit uns geschehen wenn die letzte Nacht anbricht
Gibt es die andre Welt, wo Zeit nicht mehr verrinnt
von der man sich erzählt wo wir alle Kinder sind!
Weißt du wohin wir gehen - wo wir alle Kinder sind!

Auch wenn keiner die Antwort kennt
Die Angst nicht bei Namen nennt
Ich glaub ganz fest daran das ich drauf hoffen kann
Das die Liebe unendlich ist
das du wieder bei mir bist
mich in den armen hältst
und von der andren Welt erzählst

Weißt du wohin wir gehen wenn unser Licht erlischt
Was wird mit uns geschehen wenn die letzte Nacht anbricht
Gibt es die andre Welt, wo Zeit nicht mehr verrinnt
von der man sich erzählt wo wir alle Kinder sind!
Weißt du wohin wir gehen - wo wir alle Kinder sind!

Ahhhhhhhhh ahhhhh ahhhh wo wir alle Kinder sind weißt du wohin wir gehen wo wir alle Kinder sind
Weißt du wohin wir gehen???

Wo gehe ich hin? Wie sieht meine Zukunft aus und was kommt danach?

Fragen für die manche Menschen viel Geld hinlegen, um eine Antwort zu bekommen.

Neulich las ich bei der Vorbereitung von jemand, der sehr aktiv in der Deutschen Lebensrettungs-
gesellschaft ist. Zusammen mit seiner Frau investiert er viele Stunden in die Arbeit des Vereins.
Einen bewundernswerten Einsatz legt er an den Tag – und das alles für den unumstritten guten
Zweck, Menschen in Wassernot das Leben zu retten.

So sehr geht er in dieser Arbeit auf, dass ihn seine Kollegen schon fragen: „Warum machst Du
das? Warum opferst Du Deine ganze Freizeit für die DLRG?“ „Klar ist das ganz schön zeitintensiv
und auch manchmal stressig und anstrengend.“ antwortet er dann. „Aber vor allem macht es gro-
ßen Spaß mit den vielen Leuten für einen guten Zweck zu arbeiten!“

Im Verlauf des Gesprächs erzählte er noch von der guten Entwicklung des Vereins, an der er gro-
ßen Anteil hat. „Und dafür“ meinte er schließlich „dafür werde ich im Himmel in der ersten Reihe
Platz nehmen – aber in der aller ersten!“

„Woher ist er sich eigentlich so sicher, überhaupt in den Himmel zu kommen?“ kam mir in den
Sinn und: „Er zeigt ja wirklich vorbildliches Engagement für eine gute Sache – doch reicht das ei-
gentlich für die Ewigkeit, und dann noch für die erste Reihe?“

Ich möchte Ihnen jetzt einen kurzen Film zeigen über Herrn Weber. Herr Weber ist ein ganz nor-
maler Mensch. „Tue recht und scheue niemand“ ist sein Lebensmotto. Er denkt und handelt in sei-
nem Leben wie jener in der Lebensrettungsgesellschaft und wie viele andere Menschen auch.
Doch eines Tages wacht er plötzlich im Vorraum des Himmels auf.

Hier nun soll sich entscheiden, wo er die Ewigkeit verbringen wird. Aber sehen sie selbst:

Film: 6000 Punkte für den Himmel

„Das ist doch nicht fair hier, ich bin doch nicht schlechter als andere Menschen!“ ruft Herr Weber aus als er erkennt, dass er niemals aus eigener Kraft die erforderliche Punktzahl bekommt.

Der Film ist aufrüttelnd. Den Ärger von Herrn Weber können wir gut verstehen. Uns selbst und den meisten anderen geht es so. Wir vergleichen uns gerne mit anderen und meinen, dabei ganz gut weg zu kommen. Deshalb nehmen wir es nicht so genau.

Die Einsicht, dass Gott nach ewigen und gerechten Maßstäben unser Leben beurteilt ist beunruhigend. Denn das bedeutet ja: Keiner schafft es. „Darin sind alle Menschen gleich: Alle sind Sünder und haben nichts aufzuweisen, was Gott gefallen würde“ heißt es deshalb richtig im Römerbrief (3,23).

Als gerechter Richter muss uns Gott verurteilen. Als liebender Vater aber möchte er uns unbedingt erlösen. Diesen Konflikt hat sein Sohn für uns ausgetragen. Jesus lebte das Leben, das wir nicht führen können. Er nahm unsere Strafe auf sich, die uns treffen soll, er stirbt für uns am Kreuz, damit wir das ewige Leben haben. „Aus Gnade seid ihr gerettet worden, durch den Glauben und das nicht aus Euch, Gottes Gabe, Gottes Geschenk ist es! Nicht aus den Werken auf dass sich nicht jemand rühme.“ So lesen wir im Epheserbrief.

Soweit einmal zur Theologie, zu dem, was wir ja alle schon wissen, weil wir es in fast jedem Gottesdienst so oder so ähnlich hören.

Wir sind aus Gnade gerettet.

Jesus starb für uns.

Der Glaube an Jesus ist der Schlüssel zum Himmel.

„Glaubst du nicht, so hast du nicht.“ Sagt Luther einmal.

Aber es ist ja ein Expeditionsgottesdienst heute und da geht noch mehr als nur Theologie und Dogmen.

„Man kann mich mit Fakten bewerfen, bis ich umfalle, ich werde den Schritt zum Glauben nicht vollziehen“, so haben wir vor kurzem im Expeditionsbuch gelesen. (S. 259)

Es geht um mehr, als nur Fakten und theologische Richtigkeiten zu erzählen.

Auch 10 Lutherzitate werden mich nicht verändern.

Denn:

Gesagt ist nicht gehört,
gehört ist nicht verstanden,
verstanden ist nicht einverstanden,
einverstanden ist nicht umgesetzt,
umgesetzt ist nicht beibehalten.

Das Zitat, das dem Verhaltensforscher Konrad Lorenz (1903-1989) zugeschrieben wird, bringt dieses Problem auf den Punkt.

Und es erinnert mich an die Jünger Jesu.

Die immer wieder zugeben: Wir haben keinen Plan, von was Jesus da gerade redet. Wir verstehen nur Bahnhof. Jesus, könntest du uns das bitte nochmal erklären? Und diesmal bitte ohne Gleichnis, Parabel oder Bild, so dass es auch ein einfacher Fischer kapiert.

Die waren auch nicht immer einverstanden. Die haben zu Jesus gesagt: Tu das nicht. Geh nicht nach Jerusalem, da wirst du sterben und wir mit dir.

Die haben das auch nicht immer umgesetzt. Von wegen für andere da sein. Von wegen Dienen und Nächstenliebe. Jesus musste denen die Füße waschen, weil von den Herren Jünger keiner Lust dazu hatte.

Und sie haben es auch nicht immer beibehalten: Demas hat mich verlassen musste Paulus schreiben.

Wir sind also in bester Gesellschaft.

Aber wir wollen hier ja nicht stehen bleiben. Auch wenn die Gesellschaft noch so gut ist.

Wir wollen ja weiterkommen. Schließlich haben die Jünger ja auch noch dazugelernt.

Deshalb die Frage:

An welchem Punkt stehe ich persönlich gerade?

Was brauche ich, damit es einen Schnackler tut?

Habe ich meinen Standpunkt, meinen Glauben von dem mich nichts abbringt oder bin ich unterwegs und offen auch für ein Umdenken? Für eine Neuausrichtung auf Gott?

„Wir halten bestimmte Aussagen über Gott für wahr; und das nennen wir „Glauben“ (S. 84) Auch ein prägnanter Satz aus dem Expeditionsbuch.

Und stellen dann irgendwann wie Herr Weber fest: Man hat mich völlig falsch informiert.

Moment, stimmt eigentlich nicht.

Irgendwo haben wir nur wie Herr Weber innerlich abgehängt:

Gesagt ist nicht gehört – wir haben nicht richtig zugehört.

Gehört ist nicht verstanden – wir haben es nicht verstanden und nicht nachgefragt.

Verstanden ist nicht einverstanden – wir haben zwar kapiert worum es ging. Aber schenken lasse ich mir noch lange nichts und dass da einer für mich sterben muss, will ich auch nicht.

Halten wir fest:

Der Himmel ist ein Geschenk. Das wird es immer sein. Da gibt's nichts dran zu rütteln.

Aus Gnade sind wir gerettet. Wir sind es. Das kann keiner ändern.

Die Ewigkeit ist ein Präsent von Gott.

Gottes Gabe ist es.

Aber es ist mit uns halt nicht so einfach:

Vielleicht kennen sie die Sprichwörter:

- Ohne Fleiß kein Preis.
- Übung macht den Meister.
- Man bekommt im Leben nichts geschenkt.
- Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.

In diesen Sprichwörtern kommt zum etwas zum Ausdruck, was unsere Gesellschaft, unsere Familien, unser Leben und nicht selten auch unseren Glauben schon lange prägt.

Beim Glauben geht es aber um etwas anderes.

Es geht beim Glauben nicht darum, Gott gnädig zu stimmen – Gott ist gnädig.

Es geht nicht darum, sich die Liebe Gottes zu verdienen – Gott liebt doch schon grenzenlos. (S. 198)

Nicht auf unsere Anstrengung kommt es an, sondern auf unsere Verbindung zu ihm. (S. 266)
 „Wenn ihr nicht etwas anderes aufweisen könnt, als Regelbefolgung, könnt ihr´s vergessen. (S. 318)

„Anders wird es, wenn wir das Wort „Glauben“ mit „Vertrauen“ übersetzen, oder mit „sich auf etwas verlassen“ (S. 87) Lauter Zitate aus unserem Begleitbuch.

Es geht um unserer Beziehung. Unsere Beziehung zu Gott. Unsere Beziehung zu Jesus unserem Retter.

Zum Leben in Gottes Herrlichkeit kommen wir nur mit der 6000-Punkte-Karte, die Jesus uns umsonst gibt. Nicht aus eigener Kraft, nicht durch das, was wir machen.

Es ist, weil Gott gnädig ist:

Was heißt es eigentlich, dass Gott gnädig ist? Das ist so vielfältig und so schwierig in einen Satz zu packen.

- Gnade heißt: Gott schenkt uns etwas, das wir nicht verdient haben.
- Gnade heißt: Gott schenkt uns etwas, was wir uns nicht erarbeiten können
- Gnade heißt: Gott rettet mich und nicht ich mich.
- Gnade heißt: Gott hat alles getan, um unsere Beziehung auf ein neues Fundament zu stellen.
- Gnade heißt: Gott vergibt gerne.

Alle sind gemeint. So schenkt Gott.

Klar, ein Geschenk kann man nur genießen, wenn man es annimmt.

Wer das Geschenk nur anschaut und dann stehen lässt, der hat nichts davon.

Deshalb geht es in jedem Gottesdienst darum, das Geschenk anzunehmen, nicht nur anzuschauen und dann stehen zu lassen.

Wer Gott vertraut, wer Jesus glaubt, wer diese Liebe in sein Leben lässt, der nimmt das Geschenk an.

Manchmal braucht es aber etwas, an das man sich festmachen kann.

Was Konkretes.

Etwas an das man sich erinnern kann.

Deshalb haben wir uns das mit diesem Brückle hier am Altar ausgedacht.

Ich habe solche Hilfen immer wieder in verschiedensten Formen in den verschiedensten Gottesdiensten gerne angenommen.

Auch wenn es vielleicht etwas banal wirkt.

Aber es hilft mir, weil ich weiß, ich habe konkret wieder einmal einen Schritt gewagt.

Das nehme ich heute auf jeden Fall aus diesem Gottesdienst mit, diese Erfahrung und die, die kann mir jetzt keiner mehr nehmen.

Jetzt sind sie dran. Nach dem Gottesdienst oder irgendwann in den nächsten Gottesdiensten.

Gott beschenkt uns.

Er tut es, damit wir seiner Liebe glauben.

Er tut es, damit wir sein Geschenk annehmen.

Er tut es, damit wir wahres, volles und ewiges Leben haben.

Amen.